

Kreis Blatt

für den Kreis Ultingen.

ersch. wöchentlich 8-mal: Dienstags, Donnerstags
und Samstags mit den wöchentlichen Beilagen
„Ultinger Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns
Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
R. Wagner's Buchdruckerei in Ultingen.
Schriftleitung: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich
1,50 M. (außerdem 24 Pfennige Bestellgeld.) Im
Verlage für den Monat 45 Pfg. — Einrückungsgebühr:
Anzeigen 20 Pfg., Reklamen 40 Pfg. die Garmondzeile.

120.

Samstag, den 13. Oktober 1917.

52. Jahrgang.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

Die Flüssigmachung der Kriegsanleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankankassen angewiesen, jedem Zeichner von Kriegsanleihe, der aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beträge bis zu 1000 M. zum Auslagelohn 98% abzunehmen.

2. Ueber die Maßnahmen nach dem Kriege führte jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehnskassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Aber diese Beleihung bei den Darlehnskassen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegsanleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werksanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden zählende Beträge von Kriegsanleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahmeaktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugtuung fast überall in Bankenvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl unschwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehnskassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehnskassengesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während andererseits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzustößen und ihre Auffassung zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsandranges und eines Kurssturzes der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegenzusetzen wird.

Amtlicher Teil.

Ultingen, den 9. Oktober 1917.

Nach Verfügung des stellvertretenden General-
kommandos 18. Armeekorps vom 4. d. Mts.
mit dem 15. d. Mts. das auf dem Truppen-
platz Orb-Begscheide untergebrachte II.
Bataillon Infanterie Regiment Nr. 88
nach dem 15. d. Mts. sind alle für
II. Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment 88
an den Dienstsachen an das I. Ersatz-Bataillon
Infanterie-Regiment 88 in Mainz zu richten.
Der königliche Landrat.
v. Bezold.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Land-
wirtschaftsministeriums.

Bestimmung von Richtpreisen für „Gelbklee in Rappen“.

Als Ergänzung der Liste der Richtpreise für
Klee und Grasfamen vom 25. Juli 1917 sind
in einer Sitzung der „Offiziellen Preiskommission
Sachsen“, die am 20. September 1917
das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen
und Forsten stattgefunden hat, für Gelbklee in
Rappen nachstehende Richtpreise festgesetzt worden.
Gelbklee in Rappen Stufe I (Hochverkaufs-
preis für 50 Kg. an Verbraucher) M. 81,—
Stufe II. (Hochverkaufspreis für 50 Kg. der
an Händler zum Verkauf an Verbraucher)
M. 71,—
Stufe III. (Hochverkaufspreis für
50 Kg. der Händler von Händlern zum Verkauf

an Händler und beim Einkauf vom Auslande)
M. 64,— Stufe IV. (Hochverkaufspreis für
50 Kg. der Händler von Produzenten) M. 60,—
Berlin, den 1. Oktober 1917.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Okt.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen
Blankart-See und Boelkapelle steigerte sich der
Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke, die
Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends sich über Zonnebeke-Band-
poorde entwickelnden Luftschlacht, an der rund
achtzig Flugzeuge beteiligt waren, wurden 3 feind-
liche Flieger abgeschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf dem Ostufer der Maas entziffen nieder-
rheinische und westfälische Bataillone nach wirkungs-
voller Feuervorbereitung den Franzosen durch kraft-
vollen Ansturm wichtige Gelände am Chaume-
Wald. Der Feind führte vier kräftige Gegenan-
griffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr
als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre
fielen in unsere Hand.

Auch südwestlich von Beaumont und bei
Bogonvaux hatten eigene Vorstöße in die französischen
Linien vollen Erfolg.

Westlicher Kriegsschauplatz

Das an mehreren Stellen der Front lebhaft
Schießfeuer verstärkte sich zeitweilig in der
rumänischen Ebene und bei Braila, das von den
Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen
unsere Batterien Salak unter Feuer, wo Brände
ausbrachen.

Mazedonische Front

Lebhafteste Artillerietätigkeit in der Enge zwischen
Ohrida und Prespa-See, im Cernabogen und
und zwischen Bardar und Dojran-See. Mehrfach
vorstoßende Sekundärabteilungen der Gegner
wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feind-
lichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten
22 Fesselballons und 374 Flugzeuge, von denen
167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits
der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt
sind.

Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 5
Fesselballons verloren.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

lokale und provinzielle Nachrichten.

* Ultingen, 8. Okt. (Schöffengerichts-
sitzung.) 1. Mit 150 M. Geldstrafe evtl. 30 Tagen
Haft wurde der Garbist Rudolf G. von hier be-
straft, weil er als beurlaubter Reservist ohne Er-
laubnis der Militärbehörde ausgewandert ist. —
Wegen Unterschlagung hatte sich der Wegewärter
Albert S. zu Brandobersdorf zu verantworten.
Er hatte eine Anzahl Lederriemen und verschiedene
Stücke von einer Haut, die er im Walde gefunden
haben wollte und die von einem Diebstahl her-
ührten, für sich behalten. Er erhielt 10 Tage
Gefängnis. — 3. Die Bw. Heinrich P. zu
Emmershausen war angeklagt, Briefschaften an
Kriegsgefangene in Empfang genommen und besorgt
zu haben. Mangels Publikation hatte die be-
treffende Anordnung des General-Kommandos keine
Gefekraft, weswegen Freisprechung erfolgen mußte.
— 4. Eine Beleidigungsklage der Eheleute Wilhelm
U. zu Gemünden gegen den Ortsdiener A. daselbst
wurde durch Vergleich erledigt. — 5. Der Knecht
Wilhelm P. zu Emmershausen erhielt wegen Ent-
wendung von zwei kleinen Stücken Treibriemen
eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. Seine Schwester
Dina wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 10 M.
evtl. 2 Tage Gefängnis. — 6. Der Metzger
Wilhelm S. zu Anspach war angeklagt, am 16.
bzw. 17. Juni 1917 fünf eigene Schälfrangen
aus dem Gemeindewalde Anspach entwendet zu
haben. Nach Lage der Sache mußte Freisprechung
erfolgen. — Der Heizer Wilhelm M. und der
Tagelöhner Heinrich S. beide zu Espa hatten im
Juli 1917 in Gleberg eine Unterkunftsstätte vor-
sätzlich und rechtswidrig zerstört. Sie hatten vor
dem Gebäude eine Menge Bretter abgerissen um
sich davon „Häferkasten“ zu machen. Da M. in
zwischen zum Militär einberufen war, wurde dessen
Strafsache durch Beschluß des Gerichts abgetrennt
und gegen S. allein verhandelt. Mit Rücksicht
auf sein jugendliches Alter erhielt er eine Woche
Gefängnis.

* **Ist jemals eine Herabsetzung des Zinsfußes der Kriegsanleihe möglich?** Es ist wohl denkbar, daß in späteren Jahren der deutsche Geldmarkt wieder so günstige Verhältnisse findet, daß weiterhin ein 5%iger Zinsfuß ungerechtfertigt, wenn nicht gar ungerecht erscheint. Vorsorglich hat deshalb die Reichsleitung sich immerhin die Möglichkeit offengehalten, nach 1924 mit vorgängiger Aufkündigung den Zinsfuß herabzusetzen. Wann das sein wird, weiß heute niemand; das kann sehr wohl viele Jahre nach 1924 sein. Wir erleben es vielleicht überhaupt nicht mehr. Eine Herabsetzung des Zinsfußes ist aber jedenfalls nicht möglich, ohne daß die Reichsfinanzverwaltung die bare Rückzahlung des Kapitals zum Nennwert (zum Nennwert; mit dem Kursstand hat das also nichts zu tun!) denjenigen anbietet, die mit der Zinsfußherabsetzung etwa nicht zufrieden sein können. Hat jemand nach der Aufkündigung — von der also niemand wissen kann, ob und wann sie kommen wird — eine besser verzinsliche und ebenso sichere Möglichkeit, das Geld was anderweitig anzulegen, so läßt er sich selbstverständlich sein Kapital bar zum Nennwert zurückzahlen. Zulässig ist eine Kündigung seitens des Reichs überhaupt nicht vor 1. Oktober 1924.

* **Strenger Winter in Aussicht.** Die letzten Tage haben in ganz Europa einen zähen Wettersturz gebracht. Nachdem noch bis Mitte voriger Woche in Deutschland fast sommerliche Wärme geherrscht hatte, ist seither die Witterung ausgesprochen spätherbstlich geworden, und bei anhaltend regnerischem, bedecktem Himmel sind die Temperaturen sehr stark gesunken. Der Leiter des Wetterdienstes der Zentralstelle für Meteorologie in Wien sagt, falls die gegenwärtigen Luftdruckverteilung anhält, müssen wir uns auf einen Strahlungswinter gefaßt machen, den besonders niedere Temperaturen charakterisieren. Wir haben in diesem Fall ein heiteres windstilles Wetter zu gewärtigen, das in den unteren Schichten der Atmosphäre sehr kalt, in den höheren Lagen jedoch, namentlich im Gebirge, relativ sehr mild sein wird. Insbesondere werden die Nächte durch Ausstrahlung der unteren Luftschichten gegen den freien Himmel sehr kalt werden. Bei einem solchen Winter ist es zumeist der Fall, daß es eist reichlichen Schneefall gibt.

* **Zur Verwertung von Buchedern.** Nach den beim Kriegsernährungsamt eingegangenen Nachrichten liegt in dem Jahr keine besondere Buchedernmahl vor, die eine scharfe Bewirtschaftung dieser wertvollen Frucht verlangte. Dieser Tatsache hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts Rechnung getragen, indem er durch die Verordnung vom 4. Oktober 1917 die Verordnung über Buchedern vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1027) aufgehoben hat. Um jedoch dort, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt, ähnlich wie im abgelaufenen Jahr vorgehen zu können, sind die Landeszentralbehörden gleichzeitig ermächtigt worden, über die Sammlung und Verwertung von Buchedern besondere Vorschriften zu erlassen. Die neue Verordnung ist am 8. Oktober in Kraft getreten.

* **Halbarmachung von Ferkelfleisch aus Hauschlachtungen.** Zur Zeit werden vielfach Ferkel zur Selbstversorgung im Wege der Hauschlachtung abgeschlachtet und zur Herstellung von Wintervorräten verwendet. Hierbei darf nicht außer acht gelassen werden, daß solches Fleisch durch Pökeln oder Räuchern schwerer haltbar zu machen ist, als das Fleisch schlachtreifer fetter Tiere. Es hängt dies mit dem Wassergehalt des Fleisches zusammen, der größer ist als bei fettem Fleisch. Das Ferkelfleisch wird demnach, ähnlich wie Rindfleisch, schärfen und sorgfamer gepökelt werden müssen. Im einzelnen sind folgende Maßnahmen zu beachten: Die Tiere müssen vor der Schlachtung gut ausgeruht sein und dürfen 6 Stunden vorher nicht gefüttert werden. Bei der Schlachtung sind sie gut zu entbluten und dann in zwei feilste Hälften zu zerlegen. Diese Hälften sind etwa 24 Stunden in einem luftigen Raum auszuliegen, bevor die Zerlegung in kleinere Stücke, von höchstens 2 bis 3 Kg., erfolgt. Alsdann sind die Stücke mit grobkörnigem Salze gründlich, namentlich in der Umgebung der Knochen einzureiben und fest in sorgsam gereinigte, vollkommen dichte Gefäße einzupacken und zu beschweren. In

2 bis 3 Tagen muß das Fleisch ganz in der sich durch den Austritt von Fleischsaft bildenden Salzlake liegen, andernfalls muß frisch bereitete Salzlake zugefügt werden. Nach 8 Tagen und ebenso nach weiteren 14 Tagen ist das Fleisch umzupacken. In 3—6 Wochen ist der Pökelprozeß je nach Größe der Stücke vollendet. Danach ist das Fleisch in warmem Wasser kräftig abzublanchen und 6 Stunden an der Luft hängend zu trocknen, um dann geräuchert zu werden. Das geräucherte Fleisch ist in einem luftigen und trockenen Raum aufzubewahren. Stücke mit viel Knochen sind zuerst zu verbrauchen. Vor dem Gebrauch ist das Fleisch zu schwärzen, damit es an Schärfe verliert und die Schwarte weich wird. Beim Einwecken ist Ferkelfleisch vor dem vorschriftsmäßigen Gar- und Einkochen zu pökeln. Die Pökellung hat 3—4 Tage zu geschähen, wenn das Fleisch entknocht, dagegen etwa 8 Tage, wenn es mit Knochen eingeweckt wird.

Unsre ganze Zukunft

wird in dieser Gegenwart erobert. Um Großes geht's, um alles! Und wenn Du den letzten Groschen dem Vaterlande leihst, armselig und klein bleibt's immer noch gegenüber dem, was draußen im Feld jeder einzelne leistet.

Also

fort mit fürchter Mangellichkeit, fort mit „Wenn“ und „Aber“, fort mit Klagen und Jandern!

Rede nicht! Frage nicht!

Zeichne!

* **Tod durch giftige Beeren.** Die Königin „Tausendzeitung“ berichtet heute: „Zur Warnung für Eltern und Kinder mag folgender trauriger Vorfall dienen, der sich hier ereignet hat und allseitige Teilnahme mit der betroffenen Familie auslöst. Am Donnerstag Nachmittag erkrankte plötzlich die 8jährige Tochter des Heizers Herrn Schudart hier an den Folgen des Genusses am Morgen genossener giftiger Beeren. Schon am Freitag Mittag war das sonst gesunde Kind eine Leiche und gestern Nachmittag folgte seine Beerdigung.“

* **Allen Angehörigen von Kriegern,** die in den Kämpfen von Warschau, Nowo-Georgiewsk (Modlin), Serock, Puluski, Biazynno und Gorokawarja gefallen sind, wird, wenn sie von der Grabstätte Photographien wünschen, empfohlen, sich mit derartigen Gesuchen unmittelbar an das Kaiserlich Deutsche Gouvernement Warschau zu wenden. In dem Gesuch müssen der Name und der Truppenteil des Gefallenen angegeben sein, sowie eine genaue Beschreibung der Lage des Grabes, möglichst

unter Beifügung einer kleinen Skizze. Durch Umbettungsarbeiten wurden viele der bis jetzt vermissten in diesen Gebieten aufgefunden. Es mag daher auch entsprechende Anfragen an genannte Behörden gerichtet werden. — Auf dem Militär-Friedhof Powonoki sind die in den Warschauer Kämpfen in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Deutschen beigesetzt. Da aber auf den Kreuzen und in den Listen der Truppenteile selten angegeben und Namen teilweise sehr verhämmelt sind, so ist Feststellung derselben nicht möglich. Falls jemand, über deren Verbleib später nichts bekannt geworden ist, aus den Warschauer Lazaretten Angehörigen Nachricht geben, bittet das Kommando um Mitteilung, da hierdurch das Schicksal manches Bewiesenen aufgeklärt und mancher der unbekannt Bestatteten aufgeklärt werden kann.

§ **Hausen, 11. Okt.** Spenglermeister Schmidt von hier, Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet.

— **Sundstadt, 11. Okt.** Zum Unteroffizier befördert und gleichzeitig mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet wurde Emil Heinrich hier.

— **Seelenberg, 9. Oktober.** Die hiesigen Kinder entfalten auch für die 7. Kriegsanleihe eine rege Betätigung. Bis jetzt sind über 100 Mk. aus dem kleinen Dörfchen eingegangen.

— **Langenschwalbach, 11. Okt.** Der Gerichtsvollzieher Hahn hier feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— **Homburg v. d. S., 10. Okt.** Die hiesigen Handwerks- und Gewerbetreibenden haben mit dem Antrage auf „Schließung der Handwerkschule bis zur Wiederkehr geordneter Verhältnisse“ hervorgetreten. Die Gründe, die vordringen, sind für jeden Kenner der tatsächlichen Verhältnisse so überzeugend, daß man sich den bisherigen Mißerfolg der unternommenen Schritte förmlich wundern muß. Es ist jetzt die Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Gewerbevereins beantragt, die über der Sache Stellung nehmen soll.

— **Montabaur, 10. Okt.** Im Rahmen ist folgendes beachtenswerte Schild angebracht worden: „Das Publikum wird gebeten, sich nicht Unmut über die durch den Krieg und dessen Dauer hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht an dem hier tätigen Personal auszulassen. Letzteres hat die derzeitigen Verhältnisse nicht zu beiführen, kann sie auch nicht ändern und ist lediglich seine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen.“

Die Mutter ruft.

Von Rudolf Herzog.

Sommer und Winter, Winter und Sommer kämpfen unsre Brüder in Feindesland. Sommer und Winter gehen über sie dahin, in den Schlachten Frankreichs, in den Sümpfen Rußlands, in den Bergen des Balkan, und sie wissen es nicht. Sie wissen nur eins: es ist um unsere Mutter, Deutschland! Was will Hitze, was will Kälte, was will der brüllende und der schleichende Feind? Um unsre Mutter geht's! Deckt sie mit Leibern! Schafft mit den Schwertern Raum, sie atmen kann! Drauf, ihr Brüder! Was soll sterben? Die Scham der Mutter wäre schlimmer als Tod.

Tag und Nacht, Nacht und Tag freilen Flieger wie Falken am Himmel, als Wächter, Fester, den Tod vor Augen, den Sieg im Mund den Jubel im Herzen: Mutter, alles für dich! Ihr Leben hat keiner Flaumfeder Gewicht. Schnellen sie es in die Höhen. Mag es regnen, wenn nur die Mutter ihr Haupt hoch oben hat! Drauf, ihr Brüder, und ging's aus der Hölle Sonnenschein in die uralte Unterwelt: hinauf dem Feinde, daß er der Hölle meldet, Deutschland! Haupt ragt in den Himmel.

In Wetter und Sturm, in Sturm und Wetter kämpfen unsre Schiffe, jagen unsre Unterseeboote um Englands Küsten. Keine Wimper zuckt, und stählern liegt die Hand am Steuer, am Torpedorohr. Mutter, fürchte dich nicht! Für jede Träne in deinem Auge sollen tausend Briten- und Franzosenmütter Ströme weinen. Nicht, wo wir sind, ob blaß auf dem Meeresgrund

von Gut und Blut an Bord der genommenen
Frag nur das eine: tut ihr eure Pflicht?
durch Sturm und Wogen rufen wir nur das
wird: sind wir nicht deine Söhne Mutter?
Deutschland, die Mutter, heftet ihren freien,
Blick auf alle, alle in der Heimat. Keiner
den ihr Blick nicht sucht, nicht findet. Keiner
der sein Auge niederschlagen möchte in dieser
Mutter, wir sind bereit wie die Brüder,
auf der Erde, in den Lüften, auf den Meeren
zu kämpfen, sterben, siegen dürfen. Wo wäre
Freiung, der Geschändete, der nicht Geld und
als Waffen für dich brächte, während die
mit dem Leben zahlen?
Mutter, wir lieben dich so heiß, wie dich die
Lieber lieben. Heraus, ihr Brüder, mit Geld
Gut, die Mutter zu schützen, die Kämpfer
führen. Die Mutter, die euch geängst hat,
die Hand. Heimat, dein Jahrtag ist ge-
nen! Die Mutter, die euch großgezogen hat,
euch ins Herz. Gebt, gebt, bevor euch die
in die Wangen steigt vor den Ärmsten, die
Reutes geben. Denn es ist eine heilige Ehre,
jeder Stunde Deutschlands Sohn zu heißen.
Ehre, die nur der Ehrlose nicht versteht.

Bermischte Nachrichten.

— Relfungen a. d. Fulda, 10. Okt. In-
Gesamtwirtschaft plätze der der hiesigen Obst-
Wirtschaftsgesellschaft gehörige Marmeladebehälter
das etwa aus 600 Zentnern bestehende Mus
sich über die Straßen. Zu der Marmelade
etwa 600 Zentner Obst verarbeitet worden;
Schaden beträgt 20 000 Mark.

— Wittenberg, 9. Okt. Der Evange-
Bund hielt die Reformation- und Jubelfeier
der Heimatstadt der Reformation, Wittenberg,
Zahlreiche Vertreter aus der Provinz Sachsen
dem ganzen Deutschland waren herbeigeeilt.
die Bevölkerung der Stadt nahm lebhaften
daran. Um 3 1/2 Uhr bewegte sich der
Festzug durch die besagten Straßen zum
Denkmal, wo die Vertreter der Haupt-
Kränze niederlegten, wobei Direktor Sie-
ling mit markigen Worten den Gedanken, die
Ort wachrief, Ausdruck gab. Beim Festgottes-
in der Stadtkirche hielt Generalsuperintendent
Magdeburg die Festpredigt. Um 7 1/2 Uhr
 fand eine Festversammlung in der Stadt-
halt, wobei nach mehreren Begrüßungsan-
sagen der Geheimre Konsistorialrat Dr. Scholz
die Bedeutung der Persönlichkeit Luthers
die Vertiefung des religiösen Empfindens der
wart behandelte. Die in Anbetracht der
heit ganz einfache und ernste Feier machte
dem geschichtlich denkwürdigen Boden der
mationsstadt auf alle Teilnehmer einen tiefen
Eindruck.

— Berlin, 9. Okt. Patrouillierende Polizei-
beobachteten in einem Baden des Hauses
am 31 drei Einbrecher bei der „Arbeit“.
Bauner schossen nach den Beamten, die das
lebhaft erwiderten. Schließlich ergaben sich
der Gefallen, während der dritte geflohen
Boden lag. Dieser wurde nach der Charitee
mitgeführt.

— WTB Schanghai, 9. Okt. Meldung des
sicheren Bureau. In Nordchina ist eine
verheerliche große Überschwemmung eingetreten.
Gebiet von über 30 000 Quadratkilometer ist
unheimlichen See geworden. Die Ver-
wege nach Peking sind so ungangbar, daß
unbedingt werden dürfte, die Hauptstadt zu ver-
lassen.

— Der echte Bühnentod. Während
Vorstellung im Budapest Volksbühne, in
zur Erinnerung an den hundertjährigen Ge-
burtstag des ungarischen Dichters Michael Pompa
dramatische Szene „Der Sterbende“ zur
Führung gebracht wurde, starb der Schauspieler
Theatertheaters Julius Elias, der den
Helden darstellte, auf der Stelle. Dieser
Fall erinnert an Molières Ende, der bei
Darstellung seines „Eingebildeten Kranken“
am Bühnenschauplatz und unmittelbar nach der Vorstellung
starb.

— Französische Gastlichkeit. Allem
nach ist die Sympathie der Franzosen

für ihre östlichen Bundesbrüder stark im Schwinden.
Die russische Division, die, einst mit großem
Jubel empfangen, auf den Schlachtfeldern der
Champagne für Frankreich verbluten durfte, ist
nach äußerst unangenehmen Zwischenfällen von der
Bildfläche verschwunden. Dafür kam aber na-
ch Russland die Kunde, daß die verwundeten tapferen
Kämpfer vom Brimont in den französischen
Bazaretten schlecht behandelt und verpflegt wurden
und ein menschenunwürdiges Dasein führten. Auch
die in Frankreich befindlichen russischen Zivilper-
sonen scheinen mit der französischen Gastfreun-
schaft üble Erfahrungen zu machen. Wie die
russische Zeitung „Rjetsch“ berichtet, ist kürzlich
über Archangelsk ein Trupp von 450 russischen
Emigranten aus Frankreich eingetroffen. Die
armen Leute erzählten, daß sie in Frankreich gar
zu schlecht behandelt worden seien, da nach den
Niederlagen an der galizischen Front ein arger
Umschwung in der Haltung der Franzosen gegen-
über den russischen Untertanen eingetreten sei.
Viele Russen sind dadurch veranlaßt worden, die
Rückreise nach Russland nach Möglichkeit zu be-
schleunigen. Die brutale Rücksichtslosigkeit, mit
der man in Frankreich die einst so vergötterten
Bundesgenossen behandelt, beweist am besten, daß
man mit der gefallenen Größe Russland als mili-
tärischen Faktor nicht mehr rechnet.

— Frankreichs Winterorgen. Im
„Petit Journal“ Nr. 19998 bereitet G. Gomont,
Senator für Bay de Dome, auf die Gefahr einer
französischen Hungersnot im kommenden Winter
vor. Er schreibt u. a.: „Werden wir diesen
Winter Hungersnot haben? Diese Frage ist auf
allen Lippen. Die Grundlage unserer Ernährung
ist das Brot, und seit drei Jahren nimmt die
Anbaufläche für Getreide beständig ab. Einst
fruchtbare Gelände liegen brach. Andere erhalten
zu wenig Dünger und werden von Jahr zu Jahr
ertragloser. Wir brauchen für unsere Ernährung
90 Millionen Zentner Getreide. Der Krieg hat
verhängnisvoll gewirkt. 1915 hatten wir ein
Drittel zu wenig, 1916 brachte weiteren Rückgang.
Für die Ernte 1917 ist das Ergebnis noch nicht
amtlich veröffentlicht, aber die einlaufenden Nachrichten
aus fast allen ertragreichen Gegenden sind jamme-
voll, was nicht wunderbar ist, da zum Mangel an
Arbeitskräften noch die elende Witterung gekommen
ist. Die Ernte verheißt nichts Gutes, und der
Ertrag ist geringer, als die ärgsten Pessimisten
voraussehen. Vergebens erwarten wir viel von
den geläufigen Stredungsmitteln. Auch Gerste
und Roggen versagen. 1915 und 1916 lebte
man von den Sendungen aus Amerika, man hatte
die Serherrschaft. Das Korn war teuer, aber es
kam. Heute ist der Transport gefährlich und
fordert ungeheure Opfer. Wenn wenigstens andere
Produktionszweige uns helfen ließen! Aber
wohin wir blicken, haben wir nur Grund zur
Furcht. Keine Zeitschrift, kein Journal, aus dem
uns nicht diese Ueberschrift anstarrt: „Die Teuer-
ung.“ Das ist der Menetekel des Belsazar!
Unsere Viehzucht könnte uns nur Fleisch liefern,
ohne zu sehr bedroht zu sein, wenn man sie durch
Gefrierfleisch-Sendungen unterstützt. Früchte und
Gemüse kommen auf den Markt nur zu ungeheuren
Preisen. Geflügel ist für kleinere und selbst für
mittlere Geldbeutel unerreichbar. Der Winter
ist nah: er kommt als eine Drohung.“

Der deutschen Schuljugend siebente Kriegaanleihe.

Nun rüfset euch zum letzten Schlag
Auf unsrer Feinde Schädel,
Zeigt, was vereinte Kraft vermag,
Ihr Buben all' und Mädel!

Was eurer Brüder Heldenschar
Erlämpft mit Blut und Eisen,
Mit Leib und Leben Jahr um Jahr,
Darf uns kein Feind entreißen.

Schon ist gebrochen seine Kraft;
Doch könnt' es ihm gelingen,
Wenn uns daheim der Mut erschläft,
Uns um den Sieg zu bringen.

Drum holt auch eure Büchse vor,
Laßt eure Augen fliegen,
Die silbernen, aus weitem Rohr,
Zum letzten deutschen Siegen!

Stellt lückenlos euch Mann an Mann
Den Gürtel voll Patronen,
Trag' jeder zu, soviel er kann,
Das Vaterland wird's lohnen.

Was ihr erspart mit Müß' und Fleiß
Aus angestammter Jugend,
Gefalte sich zum Siegespreis
Im Kampf der deutschen Jugend!

Zeichnet die siebente Kriegaanleihe!

R. Beslow-Beipzig.

Anzeigen.

„Knochenkraft“

(Kraftfuttertrank)
für Pferde, Rindvieh, Schweine
und Geflügel.

Vorrätig bei

Gg. Peter.

Empfehle zum Beizen des Saatgutes
ohne Kupfersulfat

40% Formalin

in jeder Menge, sowie

Uspulun

in Dosen zu 1,00 Mk.,
hinreichend für 2 Zentner Getreide.

1) Dr. A. Lötze.

Die
Herstellung
von

Trauer-
Drucksachen
jeder Art
besorgt schnellstens

B. Wagner's Buchdruckerei.
Telefon 21.

Preise für Herrn-Bedienung

Rasieren	Mk. 0.20
Haarschneiden	" 0.50
Bartschneiden	" 0.30
Kopfwaschen	" 0.30

Preis-Ermässigung
bei Karten zu 10 Nummern.

Karl Kesselschläger,
Bad Homburg — Louisestr. 87.

Hindenburg- Abend

mit Lichtbildern.

Sonntag, den 14. Oktober, im Gasthaus zum Adler.

Anfang abends 8 Uhr. Eintritt frei.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Ausschuß.

Um denjenigen Zeichnern auf die

VII. Kriegsanleihe,

die

sofortige Lieferung von Stücken

wünschen, entgegenzukommen, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der V. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 1. Oktober 1918 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf VII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der V. und VII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch die sämtlichen Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen V. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung gezeichnet.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die Eisenhandlung des verstorbenen Kaufmanns Herrn Otto Schweighöfer ist noch bis zum 20. Oktober d. Js. geöffnet und bleibt dann bis auf weiteres geschlossen. Forderungen an die Firma sind bis zum obigen Termine geltend zu machen.

J. A.:

Buchhändler Wilhelm Schweighöfer.

Usingen, den 6. Oktober 1917.

Landwirtschaftliche Angebote.

Simmentaler Zuchtbullen

zu verkaufen.

1)

H. Buhlmann, Usingen.

Zuchtrind

(10 Monat alt) zu verkaufen.

2b)

Wilhelm Reifner, Schmitten.

Sprungfähiger Simmentaler Zuchtbullen (Gelbsch) 16 Monate alt, von tadellosem Körperbau, zu verkaufen.

1) August Schollenberger, Oberhain.

Empfehle:

Feine Keks in Rollen zu 85 Pf.

1)

Dr. A. Lötze.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines treubeforgten, innigstgeliebten Mannes, unseres guten Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Georg Löw

spreche ich hierdurch Allen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den barmherzigen Schwestern für die treue Hilfe, Herrn Dekan Bohris für die trostreichen Worte am Grabe, dem Kameraden seines Ersatzbataillons, sowie allen Spendern von Kränzen.

Im Namen der tr. Hinterbliebenen:
Frau Georg Löw.

Usingen, im Oktober 1917.

Bekanntmachung der Stadt Usingen

Diese Woche (8. 10. bis 14. 10.) kommen frischem Fleisch pro Kopf 100 Gramm Abgabe.

Es sind demnach 4 Abschnitte der Fleisch an den Metzger abzugeben.

Verkaufsstellen sind:

Für Rindfleisch Metzgereien Steinmetz und Hirsch
Für Wurst: Metzgerei Hartmann.

Fleischabholungszeiten:

8—9 Uhr Bezirk 3.

9—10 Uhr Bezirk 4.

10—11 Uhr Bezirk 1.

11—12 Uhr Bezirk 2.

Usingen, den 12. Oktober 1917.

Städtisches Lebensmittelamt

Der Magistrat.

L. Schmitt, Bürgermeister.

Großer Posten

Einkoch-

Gläser

mit Gummiringen in allen Größen eingetroffen.

Eisenhandlung Valt. K.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhard.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag, den 14. Oktober 1917.

19. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Lieder: Nr. 27, 1—2. — Nr. 144, 1—4.

Die Kirchensammlung ist zum Besten der

Volkspende für Beschaffung von Heer und Flotte

der Gemeinde bestens empfohlen.

Nachmittags 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 419, 1—4. Nr. 393 und 394.

Antkwoche: Herr Dekan Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag, den 14. Oktober 1917.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 3 Uhr.

Hierzu „Des Landmanns Wochenblatt“

Nr. 38.